

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

297 (19.12.1939)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,80 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Im Falle besonderer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

## Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Jt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vor-mittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 297

Dienstag, 19. Dezember 1939

111. Jahrgang

# Deutscher Schlag gegen Englands Luftwaffe

34 Engländer auf einen Schlag! — Der große Luftsieg des Jagdgeschwaders Schumacher an der deutschen Nordseeküste — 52 englische Flugzeuge griffen Wilhelmshaven ohne Erfolg an. — An der Westfront geringe örtliche Tätigkeit

Berlin, 18. Dez. Am Nachmittag des 18. Dezember (Montag) unternahmen die Engländer einen groß angelegten Einflug mit 52 modernsten Kampfflugzeugen. Der feindliche Verband versuchte, verschiedene Stellen der Nordseeküste anzugreifen, wurde aber bereits im Anflug nördlich Helgoland von deutschen Jägern gestellt und verprengt. Es gab verschiedene erbitterte Luftkämpfe über der inneren Deutschen Bucht. Hierbei wurden nach bisher vorliegenden Meldungen 34 Engländer abgeschossen. In dieser Zahl sind nicht die Verluste enthalten, die die übrig gebliebenen englischen Flugzeuge aller Voraussicht nach auf dem Rückflug weiter erlitten haben. Bruchstücke abgeschossener englischer Flugzeuge sind bereits an den deutschen Inseln angeschwemmt, die Besatzung zweier englischer Flugzeuge gefangen genommen. Einigen wenigen Engländern gelang es, nach Wilhelmshaven durchzubrechen. Sie gerieten in konzentriertes Abwehrfeuer der Flakartillerie, so daß sie nicht zum Bombenabwurf kamen.

Von den deutschen sind zwei Flugzeuge, deren Besatzung mit Fallschirmen absprang, abgestürzt. Die siegreichen deutschen Jäger, die mit Flugzeugen vom Typ „Messerschmitt“ ausgerüstet sind, gehören zu dem Jagdgeschwader Schumacher, das bereits am 14. Dezember durch den Abschluß von zehn der angreifenden 20 Engländer den Gegner mit 50 v. H. Verlust nach Hause schickte.

Am 18. Dez. (M.) In dem nahezu zwei Stunden dauernden Luftkampf wurden über 30 englische Bomber abgeschossen, der Rest entzog sich einem gleichem Schicksal durch die Flucht.

Wir erfahren dazu noch folgende Einzelheiten: Es ist der 18. Dezember, etwa 14.30 Uhr, auf einem Flughafen in Norddeutschland. Da plötzlich Fliegeralarm! Englische Flugzeuge gesichtet! In großer Höhe nähern sie sich dem Festland! Das ist alles, was die unmittelbar nach dem Alarm startenden Piloten zunächst wissen, und außerdem noch, daß die Engländer in unverhältnismäßig großer Zahl anwesend kommen. Da sind die Jäger auch schon gestartet, verschwinden. Vorwärts, dem Feind entgegen!

Wunderbar ist das Wetter, blau der Himmel, klar die Sicht, hoch oben in der Luft stehen kleine weiße Wattebüsche, die Sprengwolken unserer Flak. Einer eisernen Gürtel legen die Männer der Flak vor die deutsche Küste. Nicht ein Engländer kommt hindurch. Von unserer Flak wird der angreifende Verband abgetrieben, und da sind auch schon unsere Jäger heran. Sie greifen an, verprengen den Verband, schlagen und schießen, was nur aus den „Kugelsprigen“ herausgeht. Engländer stürzen ab, andere kehren um, versuchen erneut vorzustoßen, aber vergeblich! Nach einem Kampf von etwa zwei Stunden ist von den Engländern nichts mehr zu sehen. 34 Maschinen wurden von den deutschen Jägern, die der Geschwader-Commando selbst in den Kampf führte, auf See oder über den stiefeligen Inseln abgeschossen. Bald nach dem Kampf kommen unsere Jäger auf ihren Flugplatz zurück. Sie wippen beim Heranstiegen mit dem „Steert“, die Zurückgebliebenen holen ihre Sieger im Triumphzug ein. Groß ist die Freude, und groß wird überall die Freude sein im ganzen Lande. Denn 34 Engländer auf einen Schlag, das wird denen drüben an der Themse schwer auf den Magen schlagen. Und wenn sie jetzt auch in alle Welt die Lügenmeldung von ihrem „Sieg“ über das Panzerschiff hinausposaunen, diese Antwort wird ihnen noch lange, lange Schmerzen machen. Und dabei wird es noch nicht einmal unsere letzte Antwort gewesen sein. (Krodenhohdt-Schütt.)

### Der Wehrmachtsbericht meldet:

Berlin, 19. Dezember 1939. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Westfront geringe örtliche Spähtruppen- und Artillerietätigkeit.

Die Luftwaffe klärte gegen Seeziele ostwärts Schottland auf. Hierbei griffen deutsche Fernaufklärer vier englische Vorkostenboote an. Sie wurden versenkt.

In den frühen Nachmittagsstunden versuchten 52 englische Kampfflugzeuge Wilhelmshaven anzugreifen. Der deutsche Flugmeldebienstand erkannte frühzeitig die Angreifer. Bereits nördlich Helgoland wurden sie von Jagd- und Zerstörerflugzeugen gestellt. 34 britische Flugzeuge wurden hier-

bei nach hartem Kampf abgeschossen. — Wir verloren zwei Flugzeuge.

Einzelne feindliche Flugzeuge, denen es gelang, sich den angreifenden deutschen Jägern zu entziehen, gerieten in das konzentrierte Abwehrfeuer der Flakartillerie auf den Inseln und an der Küste. Sie mußten umkehren, ohne zum Bombenabwurf zu kommen.

### Nur nichts eingestehen

England wagt keine Luftniederlage nicht einzugestehen.

Faule Ausreden im Londoner Rundfunk.

Berlin, 19. Dez. Die vernichtende Niederlage, die die englische Luftwaffe bei ihrem mißglückten Angriff auf die deutsche Nordwestküste erlitten hat, magte der Londoner Rundfunk seinen Hörern in seinen heutigen Abend- und Nachtsendungen nicht eingestehen. Nachdem man über die peinliche Angelegenheit zunächst überhaupt geschwiegen und lediglich die erfolg-

reichen deutschen Luftangriffe auf britische Schiffe „gernd eingedrückt“ hatte, bequeme man sich schließlich zu der Mitteilung, daß nach einem schweren Luftkampf „von sieben der angreifenden britischen Flugzeuge noch keine Nachrichten vorliegen“, wobei man allerdings hinzuzusetzen vergaß, daß von 27 weiteren auch keine Nachrichten vorliegen außer der einen, daß sie vernichtet sind.

Ueber die Lüge in der britischen Berichterstattung tröstet Radio London die englische Öffentlichkeit mit der Erklärung, das britische Luftfahrtministerium — bereite einen ausführlichen Bericht darüber vor! Nach den bisherigen Erfahrungen mit Londoner „amtlichen Berichten“ — es sei nur an die grotesken Ziffern über Schiffsverluste erinnert — steht zu erwarten, daß sich der schwerste Schlag, den die britische Luftwaffe bisher erlitten hat, womöglich noch in einen „überwältigenden englischen Sieg“ verwandeln wird, einen Sieg, den allerdings Sir Kingsley Wood in recht unangenehmer Erinnerung behalten dürfte.

## Der Nordseeraum beherrscht von deutschen Aufklärern

Volltreffer auf britische Vorkostenboote — Ein Geleitzug in alle Himmelsrichtungen verprengt

Berlin, 18. Dez. Die deutsche Luftwaffe griff Sonntag, wie bereits kurz gemeldet, im Rahmen ihrer Aufklärungsflüge britische Vorkosten- und Sicherungsschiffe mehrfach erfolgreich an, zur selben Stunde, als die Feindpropaganda behauptete, daß die deutschen Flugzeuge aus dem Nordseeraum verschwunden seien. Die deutsche Aufklärung wurde in breiter Fächerform durch die ganze Nordsee hin bis nach den Shetland-Inseln und bis Portsmouth durchgeführt.

Bei dieser Gelegenheit fanden sich einzelne Aufklärungsflugzeuge nach vorbildlicher Erledigung ihrer Aufgaben an verschiedenen Punkten zum Angriff gegen feindliche Schiffe zusammen. Mehrere Vorkosten- und Sicherungsschiffe und Landdampfer sowie sonstige Fahrzeuge, die im Kriegsdienst stehen, wurden teils in Hochangriffen mit Bomben leichter Kalibers belegt, teils in Tiefangriffen mit Maschinengewehren beschossen. Durch Volltreffer wurden zwei Vorkostenboote und zwei andere Kriegsfahrzeuge zum Sinken gebracht, drei weitere Kriegsfahrzeuge, darunter das Vorkostenboot „Pearl“ und der Küstendampfer „Serenity“ zeigten schwere Schlagseite, Brand- und

Rauchentwicklung. Die Schiffsbesatzungen verließen nach kurzer Gegenwehr ihre Fahrzeuge und brachten sich auf Rettungsbooten in Sicherheit. Bald darauf sind diese Vorkostenboote gesunken.

Das Auftauchen der deutschen Flugzeuge genügte, um unter den britischen Schiffen größte Unruhe auszulösen. Zahlreiche Besatzungen von Schiffen, die gar nicht angegriffen wurden, flüchteten trotzdem in die Rettungsboote. Eine Anzahl deutscher Aufklärungsflugzeuge griff u. a. einen Geleitzug an, der von englischen Kriegsfahrzeugen begleitet war. Nachdem die erste Bombe unter die Schiffe fiel, spritzte der Geleitzug in alle Himmelsrichtungen auseinander. Mehrere Explosionen konnten beobachtet werden. Die angreifenden Aufklärungsflugzeuge wurden von britischen Kriegsschiffen und von der Küstenflak unter Feuer genommen, das die deutschen Flieger jedoch nicht erreichte. Entgegen englischen Lügenmeldungen sind allein fahrende Dampfer neutraler Staaten weder innerhalb noch außerhalb der englischen Hoheitsgewässer durch deutsche Flugzeuge angegriffen worden.

### Tokio sucht Wege friedlichen Ausgleichs mit USA

Tokio, 19. Dez. (Ostasiendienst des NAB.) In einem Kommuniqué des Außenamts wird mitgeteilt, daß in der heutigen 1½stündigen Besprechung zwischen dem Außenminister Nomura und dem amerikanischen Botschafter Grew die Unterredung über verschiedene Probleme des Chinakonflikts in konstruktivem Geist geführt worden sei, um die den japanisch-amerikanischen Beziehungen entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen.

Das bisherige Ergebnis der Besprechungen zwischen Nomura und Grew scheine nach Ansichten politischer Kreise gewisse Möglichkeiten zu einer Entspannung zu eröffnen, nachdem Japan geneigt sei, teilweise Erleichterungen für die Yangtschifahrt dritten Staaten zu gewähren.

Nach der Agentur Domei soll Nomura im heutigen Gespräch mit Grew außer einer gewissen Erleichterung für die Yangtschifahrt auch die Bereitwilligkeit Japans ausgedrückt haben, angemessene Entschädigungen für Schäden amerikanischen Eigentums in China zu gewähren. Nomura soll ferner betont haben, daß freundschaftliche Beziehungen zwischen Amerika und Japan die einzige Garantie für den Frieden im Pazifik seien. Grew habe zugesagt, über Japans Haltung Washington zu unterrichten.

Domei bemerkt abschließend, daß die Aufmerksamkeit Tokios nunmehr darauf gerichtet sei, ob die Regierung und das Volk der USA Japans Absichten verstehen. „Falls jedoch die amerikanische Regierung ihre bisherige unfreundliche Haltung gegenüber Japan aufrechterhalte, sei zu befürchten, daß Japan gezwungen werden könnte, einen Wendepunkt in den Beziehungen zu Amerika herbeizuführen.“

Ruhland zur Aufnahme von Fischereiverhandlungen bereit. Auch japanisch-britische Besprechungen über die Tientsin-Frage. Mitteilungen des Sprechers des Tokioter Außenamts.

Tokio, 19. Dez. (Ostasiendienst des NAB.) Halbamtlich verlautet, daß Besprechungen des britischen Botschafters Craigie

mit Vizeaußenminister Tani über die Tientsinfrage aufgenommen wurden. Bisher seien einige wichtige Punkte noch ungeklärt, trotzdem England zu einem grundsätzlichen Entgegenkommen bereit sei. Der Sprecher des Außenamts teilte ferner mit, daß Tokio von Moskau offiziell unterrichtet wurde, daß Rußland zur Aufnahme von Verhandlungen über den Abschluß eines langfristigen Fischereiabkommens bereit ist. Er gab dagegen keinerlei Erklärung ab, ob und welche Sonderbedingungen Rußland gestellt habe.

### Schlagt Deutschland in Stücke!

Die Kriegsheker lassen die Maske fallen

Berlin, 18. Dez. Das kürzlich veröffentlichte deutsche Weißbuch hat den erneuten Beweis der struppelosen englischen Kriegsvorbereitung erbracht und der Welt gezeigt, mit wie traurigen Mitteln London auf das Ziel eines Krieges gegen Deutschland hingearbeitet hat. Die schönen Redensarten, mit denen die Kriegsheker ihr verantwortungsloses Treiben beschönigt haben, sind entlarvt. Deshalb sehen die Kriegsheker jetzt den Augenblick für gekommen an, ihre wahren Kriegsziele zu enthüllen und durch die Aufspaltung niedrigster Raubinstinkte die Kriegslust ihrer Völker anzufachen. Von sensationeller Bedeutung ist die Veröffentlichung des Londoner Massenblattes „Daily Herald“ in seiner Ausgabe Nr. 7426. In dieser Veröffentlichung zeigen die englischen Kriegsheker ihr wahres Gesicht. Sie lauten: „Hört endlich auf, von Friedensbedingungen zu sprechen! Schlagt Deutschland in Stücke, macht den Rhein zur Westgrenze und die Oder zur Ostgrenze! Geht Sachsen der Tschschostowatei und Holstein an Dänemark! Nehmt den Hunnen alle Chancen!“

Diese wilden englischen Forderungen finden in Paris ein lebhaftes Echo. So hat der führende Industrielle Louis Marlio in einer Kundgebung die Forderung erhoben, daß „nach dem Kriege“ für lange Jahre eine englisch-französische Besetzung stattfinden, die sich nicht nur auf den Westen beschränkt.“

Das deutsche Volk nimmt diese Herausforderungen der Kriegsheker mit Entschlossenheit entgegen. Seine siegreiche Wehrmacht gibt dem Wahnsinn der Kriegsverbrecher die gebührende Antwort.

Das hinkende englische Pfund

Festigkeit englischen Staatshaushaltes, Finanz- und Devisenlage endgültig geschwunden.

Berlin, 19. Dez. Die außerordentliche Schwäche des englischen Pfundes und die Tatsache, daß es seinen Stand und seinen Wert als internationale Rechnungseinheit verloren hat, wird jetzt auch durch eine Bekanntgabe des britischen Schatzamtes gewissermaßen amtlich bestätigt gemacht.

Aus diesem „Ersuchen“ des britischen Schatzamtes ergibt sich ganz zweifellos die übrigens schon längst bekannte Tatsache, daß infolge der unsicheren und ständig abfallenden Kursentwicklung des Pfundes die neutralen Staaten für ihre Lieferungen nach England die Bezahlung in vollwertigeren und international angesehenen Devisen verlangen.

Es ist in diesem Zusammenhange daher auch nicht verwunderlich, daß das britische Schatzamt zur Erlangung der nötigen Dollarbeträge bereits seit Anfang Oktober täglich 2 bis 2,5 Mill. Dollar amerikanischer Wertpapiere aus britischem und französischem Besitz in New York abstoßen muß.

Die einstige Festigkeit und Stärke des englischen Staatshaushaltes und der englischen Finanz- und Devisenlage sind mit der von Regierungsseite nicht aufhaltenden starken Pfundabwertung endgültig dahin geschwunden.

Deutschlands Anteilnahme am Tode des Präsidenten von Panama.

Berlin, 18. Dez. Anlässlich des Ablebens des Präsidenten der Republik Panama, Dr. Arosemena, hat der Führer dem stellvertretenden Präsidenten der Republik Panama und der Gattin des verstorbenen telegraphisch sein Beileid übermittelt.

Besprechung zwischen Generalgouverneur und Oberbefehlshaber Ost in Krakau.

Krakau, 19. Dez. Zu einer Besprechung über schwebende Fragen traf sich am Montag der Generalgouverneur für die besetzten Gebiete in Polen, Reichsminister Dr. Frank, und der Oberbefehlshaber Ost, Generaloberst Blawitzki.

Neuer britischer Postraub auf amerikanischem Dampfer

New York, 18. Dez. Der hier eingetroffene amerikanische Dampfer „Black Diamond“ der Black-Diamond-Linie meldete einen neuen britischen Postdiebstahl.

Englands Blutschuld an bestialischen Morden

Entsetzliche Mordtaten und Verhöhnung des geistlichen Gewandes.

Berlin, 19. Dez. Chamberlain hat am 14. Dezember im Unterhaus einen Satz ausgesprochen, der an Geschmacklosigkeit und Unaufrichtigkeit wohl alles Bisherige übertrifft.

Nach den nunmehr abgeschlossenen amtlichen Feststellungen der Evangelischen Unionierten Kirche in Polen, sind insgesamt 14 deutsche evangelische Pastoren — größtenteils in bestialischer Weise — hingerichtet worden.

In den großen evangelischen Gotteshäusern in Bromberg und Posen sind in jenen entsetzlichen Septembertagen die Altäre in gemeinsamer Weise beschmutzt, Leuchter zerbrochen, Stühle und Altarbekleidung in Fetzen gerissen worden.

Aus den kirchenamtlichen Feststellungen über die Ermordung der evangelischen Geistlichen durch die vertierten Polen seien zwei Fälle herausgehoben.

dem Vorort Jägerhof bei Bromberg, Vater von drei unermöglichten Kindern, wurde plötzlich aus seiner Wohnung geholt, mit Kolbenschlägen mißhandelt und dann 200 Meter von seinem Hause zusammen mit drei anderen Männern ermordet.

Einer derartigen Verhöhnung des geistlichen Gewandes und so entsetzlicher Mordtaten, die wie die gesamten von Polen verübten Greuelthaten an den deutschen Bürgern des Landes alle Kennzeichen der Menschlichkeit an sich tragen, kann nur ein Volk fähig sein, das jedes Rechtsgefühl in blindwütigen Hohn ertränkt hat.

Zuchthausstrafen wegen Rundfunkverbrechens

Eine Warnung an die wenigen Unbelehrbaren

Berlin, 18. Dez. Die zuständigen Sondergerichte verurteilten in den letzten Tagen eine Reihe von Angeklagten wegen fortgesetzten Verbrechens gegen Paragraph 1 der Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. September d. J.

Der Krieg erfordert eine Zusammenfassung vor allem auch der seelischen Kräfte unseres Volkes. Es muß deshalb der Zerlegungsarbeit der feindlichen Lügenpropaganda mit den schärfsten Mitteln begegnet werden.

Danzig, 18. Dez. Am Montag verhandelte das Sondergericht Danzig gegen fünf Personen wegen Rundfunkverbrechens. Es handelte sich um Mitglieder einer Familie aus Marienau bei Danzig.

Das Sondergericht verurteilte entsprechend dem Antrag des Oberstaatsanwaltes Johannes Jakobson zu einer Zuchthausstrafe von zweieinhalb Jahren, seine Ehefrau wegen Abhörens und wegen Verbreitung ausländischer Nachrichten zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zweieinhalb Jahren und die jüngeren Brüder des Hauptangeklagten zu je zweieinhalb Jahren Zuchthaus.

Deutscher Protest in Uruguay

Flagrantester Bruch internationalen Rechtes

Berlin, 18. Dez. Die Reichsregierung hat durch ihren Gesandten in Uruguay bei der Regierung von Uruguay scharfsten protestiert, weil die uruguayische Regierung dem havarierten Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ unter flagrantem Bruch internationalen Rechtes und Brauches die hienach selbstverständliche Frist zur Herstellung der Seefähigkeit verweigert hat.

Die uruguayische Regierung hat auf Geheiß Londons unter Bruch des Völkerrechts die Aufenthaltserlaubnis für das deutsche Panzerschiff auf eine kurze Frist begrenzt.

Das deutsche Panzerschiff wollte in Übereinstimmung mit den internationalen Regeln solange in dem neutralen Hafen bleiben, bis seine Seefähigkeit wiederhergestellt war, das heißt, bis die notwendigen Reparaturen in größter Eile ausgeführt wurden.

Die widerrechtliche Begrenzung der Aufenthaltserlaubnis durch die Regierung Uruguays hat es unmöglich gemacht, diese Abfahrt auszuführen.

Die uruguayische Regierung hat auf Geheiß Londons unter Bruch des Völkerrechts die Aufenthaltserlaubnis für das deutsche Panzerschiff auf eine kurze Frist begrenzt.

... und ein Herz wandert mit

Roman von Paul Hain

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

41) Eberhard küßt, wie ihm das Blut zum Herzen drängt. Herrgott — was bedeutet denn das alles? Wie kommt denn der alte Herr jetzt darauf? Was ist denn überhaupt in ihn gefahren?

Und was sind das für schwarze, vertrocknete Papierreste, die der alte Herr da zwischen den Notizbuchblättern vorweist? Lieber Gott — lieber Gott — ist das alles ein wüster Spatz? Eine Weinrauschspinnerei?

Unwillkürlich tastet er zum Hals, als wäre ihm mit einemmal der Krage zu eng — als bekäme er keine Luft mehr; ihm ist, als bewegten sich die Wände des Zimmers auf geheimnisvolle Weise gegeneinander, auf ihn zu, als neige sich die Decke und als hebe sich der Fußboden, und als freize das alles plötzlich mit einer wahnwitzigen Geschwindigkeit um ihn herum, ihn wie in einen Strudel mit sich ziehend.

Dieses vertrocknete Papierstückchen. Langsam vererbt das Blut, das so stürmend zum Herzen zurückdrang. Eberhard Thorsten sieht wieder das schemenhafte Gesicht des Vaters vor sich. Es ist jetzt wieder erstarrt in seiner alten Maskenhaftigkeit.

„Es — genügt mir, mein Sohn“, sagt er langsam. „Ich glaube, du hast diese vertrockelten Fäden erkannt. Muß ich dir noch sagen, daß ich sie bei dir zu Hause in einem der Ofen fand? Lassen wir es!“

Eine matte Handbewegung. „Lassen wir's. Es ist nicht dies allein. Ich habe diese Fäden vernichten wollen — aber —“

Er schließt die Fäuste darum; es knistert leise. Er zerdrückt die vertrockelten Reste in der Handfläche und schüttelt sie in den Aschenbecher.

„Weg“, murmelt er, „es braucht sie niemand mehr zu sehen, nicht wahr? Wir wollen sie vergessen — so gut es geht, ja! Aber nun ist alles noch anders — noch viel schwieriger.“

„Ich verstehe das alles nicht“, murmelt er unsicher. Was soll er auch sagen.

„Schon gut“, antwortet Thorsten. „Ich muß das alles überdenken. Aber ich glaube, das Beste wird sein, du verschwindest, wie ich schon vorhin sagte, eine Zeitlang — aus Europa. Da...“

Eberhard zuckt zusammen. Er reckt die Schultern und rafft seine zusammengefunkenen Gestalt im Sessel hoch. Man muß doch wieder Haltung kriegen, zum Donnerwetter!

„Es wird sich machen lassen, ja, es wird sich machen lassen. Man muß ein wenig warten.“

Er macht einen tiefen Atemzug. „Da, dann hätten wir uns ja wohl für heute nichts mehr zu sagen, Eberhard. Es tut mir leid, daß dieser Abend so ganz anders ausgehen mußte. Sehr leid, ja.“

Langsam, zögernd streckt er die Hand über den Tisch, dem Sohn entgegen.

„Auf Wiedersehen, Eberhard — geh jetzt, bitte.“

Der erhebt sich mit einem Rud. Er taumelt ein bißchen, als er auf den Füßen steht.

Jetzt irgend etwas sagen können, etwas Freundliches, etwas Berühnliches — geht es ihm durch den Kopf. So anders sieht der Vater aus — alt — das Wort bleibt in seinem Hirn hängen. Aber dann verflucht es; und dann kommt neuer Trost und neuer Jörn über ihn, und er schlägt die Haden zusammen und macht eine knappe Verbeugung vor Ulrich Thorsten und rennt aus dem Zimmer.

3. zwölftes Kapitel.

Tamara Berber ist wieder da. Tamara Berber hat eine Weile genug von Gelpielen.

Die erste, heiße, berauschende Wiedersehensfreude ist verpufft. Tamara ist da!

„Daß du da bist — Tamara! Gott sei Dank!“ Eberhard Thorsten sitzt auf dem zierlichen Hocker neben der Couch, auf der Tamara, in einem blaueisenen, mit silbernen Bögen und Ranken bestickten Hüsanzug sitzt. Sehr amütig und schön. Die Stehlampe brennt neben dem Couchtisch und strömt eine matte, verhängte Helle aus.

„Ich hab' Sehnsucht nach dir gehabt, Hardy“, zwitschert die Berber und sieht ihn zwischen halb geschlossenen Augenlidern an. „Ich bleib' nicht mehr so lange weg, nie mehr.“

Ist das nun echt oder gespielt? Gelpieren ist sie — schneller als angekündigt — in Berlin eingetroffen. Heute Nachmittag hat das Telefon in Eberhards Wohnung geräffelt, gerade als er nach Hause kam, und Tamaras Stimme ist durch den Draht in ihn hineingeströmt wie in eine berauschende, beglückende Welle. „Ich bin hier, Hardy!“

Und eine halbe Stunde später ist er in ihrer kleinen, hübschen Wohnung, die sie ständig in Berlin hat, den Arm voll glutroter Rosen, das Herz voll neu aufbrechender Leidenschaft und Verehrtheit, sich ganz an Tamara zu verhängen.

Wie eine herrliche und verwirrende Zuspätschneidung empfindet Eberhard ihr Dasein. Die erste Rettung vor den eigenen, kläglich und bedrückenden Gedanken der letzten Zeit. Er weiß kaum, was er ihr alles ins Ohr gestammelt und gestüffert hat. Sein Mund brennt von ihren Küffen, er ist wieder ganz eingehüllt in den berückenden Duft ihres Wesens und in den Hauch von bunter Abenteuerlichkeit, der immer um sie ist.

„Nun aber rede mal vernünftig, Hardy“, bittet Tamara jetzt und zieht ihn an der Hand näher an sich heran. „Ich werde noch nicht ganz Flug aus alledem, was du da so hübsch hervorgeflogen hast — also bittel!“

Wortführung leise.

# Große Schlacht in Finnland im Gange

Helsinki, 19. Dez. Wie hier verlautet, wurden die Versuche der russischen Truppen, einen Keil in die Mannerheim-Linie zu treiben und damit gleichzeitig einen Platanenangriff gegen den linken Flügel der finnischen Verteidigung zu unternehmen, am Montag fortgesetzt. Obgleich der Vorstoß der Russen in dem Kareliens Sektor bedeutend schlagkräftiger ist als bisher, scheinen die Finnen bis jetzt ihre ausgebauten Stellungen zu halten. Die russische Artillerie bombardierte am Montag die finnischen Linien, wobei große Tankverluste am Angriff teilnahmen. Die Hauptkämpfe spielen sich am Nordufer des Taipaleen-Flusses bei der Einmündung in den Ladoga-See ab. Die Russen beabsichtigen, die Eisenbahnlinie, auf der die Finnen Truppennachschub sowie Kriegsmaterialien erhalten, abzuschneiden.

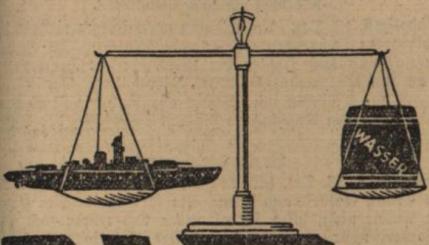
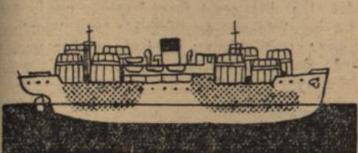
Auf der finnischen Nordfront ist eine große Schlacht im Gange. Die russischen Panzerwagen rollen nunmehr seit den letzten 24 Stunden in nicht abbrechender Kette in südlicher Richtung längs des Pasvits-Flusses. Die Finnen hoffen, den russischen Vormarsch 18 Kilometer südlich von Salmijärvi bei Kasamo aufzuhalten, da hier das Gelände hügelig wird und von den Finnen in den letzten Wochen militärisch besetzt worden ist. Die Russen haben bereits am Sonntagabend den Kontakt mit den

Finnen in diesem Kampfabchnitt ausgenommen und bis zum Montag nachmittag hatte sich die Vorpostentätigkeit in einen erbitterten Kampf verwandelt, an dem auch schwere Artillerie mitwirkte.

Helsinki, 18. Dez. Auf der Front nördlich des Ladoga-Sees machten die Russen einen neuen Angriff gegen die finnischen Stellungen westlich von Loimola, während vom Tolvajärvi-Abchnitt Teilerfolge der Finnen gemeldet werden. An der Petsamo-Front wird die große russische Offensive erbittert fortgesetzt. Die russischen Luftstreitkräfte haben die zum Eismeer führende Straße zwischen Salmijärvi und Birtaniemi bombardiert, um auf dem Wege befindlichen finnischen Nachschub die Möglichkeit zu nehmen, den im äußersten Norden stehenden Kräften zu Hilfe zu eilen.

Ein neuer Abschnitt bildet sich östlich von Aegläjärvi, wo sich große Truppenmassen auf beiden Seiten gesammelt haben.

An der arktischen Front haben die russischen Truppen im Petsamo-Abchnitt in den letzten 24 Stunden Verstärkungen erhalten. Am Sonntag wurde Salmijärvi von den letzten finnischen Truppen geräumt und den Russen überlassen. Die Finnen zogen sich in südlicher Richtung zurück.



Unsere 3 Zeichnungen erläutern in leichtverständlicher Form den Unterschied in den Tonnenangaben, die bei den Meldungen über den See- und Handelskrieg ständig wiederkehren. Bei Kriegsschiffen (mittlere Zeichnung) ist allein das Gewicht des Schiffes ausschlaggebend, das immer der Menge des verdrängten Wassers entspricht. Ein Schlachtschiff mit einer Wasserverdrängung von 29 150 Tonnen, wie die in Scapa Flow von einem deutschen U-Boot versenkte „Royal Oak“, hat also auch ein Gewicht von 29 150 Tonnen. Bei Handelsschiffen entspricht eine Tonne keineswegs der im Frachtverkehr benutzten Gewichtstonne = 1000 Kilogramm, sondern hier ist das in der ganzen Welt übliche Einheitsmaß, die Registertonne, als Raummaß zu werten. Die Vermessung des gesamten Schiffsraumes, also die Größenangabe der Handelschiffe, wird in Bruttoregister-tonnen (BRT oder Br-Reg-T) gemacht. Es wird also der gesamte Raum vermessen (Zeichnung rechts). Die Angabe des Nutzladerraumes, der bei unserer Zeichnung links schraffiert ist, wird nach Abzug des Betriebs-, Maschinen- und Wohnraumes in Nettoregister-tonnen angegeben. Die Nutzladefähigkeit in Gewichtstonnen ist größer als die Bruttoregister-tonnage; denn in einer Register-tonne sind 2,83 Gewichtstonnen unterzubringen.

(Zeichnungen von v. Jaglinski (Scherl-W.))

## Bewerbungen für die Offizierlaufbahn in der Luftwaffe.

Die Annahme von Bewerbern für die Offizierlaufbahn in der Luftwaffe während des Krieges erfolgt durch Gesuche und Uebernahme in alle Offizierlaufbahnen der Luftwaffe bei den Annahmestellen:

Annahmestelle 1 f. Offz.-Anw. d. Lfw., Berlin NW 40, Kronprinzenufer 12,

Annahmestelle 2 f. Offz.-Anw. d. Lfw., Hannover, Escherstr. 12, Annahmestelle 3 f. Offz.-Anw. d. Lfw., München 13, Lerchenauerstraße 115,

Annahmestelle 4 f. Offz.-Anw. d. Lfw., Wien I Seilerstr. 18/20.

Diese Annahmestellen bearbeiten die eingehenden Gesuche und berufen die Bewerber zunächst als Freiwillige ein.

Bei Eignung werden die Freiwilligen nach einer 4monatigen Bewährungszeit zum Fahnenjunker ernannt.

Alle Bewerber für die Offizierlaufbahnen der Luftwaffe müssen sich auf unbegrenzte Dienstzeit in der Luftwaffe verpflichten, um später in das Berufs-Offizier-Korps übernommen werden zu können.

Die Bereitstellung von etwa 700.- RM für die 1. Offizier-Ausstattung und die Zahlung einer monatl. Beihilfe an die Fahnenjunker entfällt während des Krieges.

Keinen Abend vergessen!

# Chlorodont

wirkt abends am besten!

Frau Ley besuchte 400 Bergmannskinder. Für 400 Kinder der in den letzten Jahren verunglückten Bergleute veranstaltete Frau Inga Ley am Sonntag in Bochum eine eindrucksvolle weihnachtliche Feierstunde. Nach dem Ablauf eines bunten Programms für die Kinder und deren Angehörige ergriff Dr. Ley das Wort zu einer kurzen Ansprache. Geführt von Frau Inga Ley traten dann die Kinder mit ihren Müttern an die langen Gabentische, um aus den Händen des Reichsorganisationsleiters und seiner Gattin viele nützliche Dinge für Schule und Haus und andere reichhaltige Geschenke, die Frau Ley in wochenlangen Vorbereitungen persönlich besorgt und ausgewählt hatte, Empfang nehmen.

Wie wir mit einem Wintertag wieder auf das Rittergut kamen, bevor noch unsere 590 Volksdeutschen nach Lipno weitermarschierten. Diese beiden Kinder haben wir gleich in unser Schwefelheim in Thorn mitgenommen. Und - wir haben sie auch durchgeföhrt! berichtet uns später die NS-Schwester, die inzwischen die pflegerische Betreuung dieser 590 Volksdeutschen in den ihnen zugewiesenen Dörfern übernommen hat.

## In die Heimat geleitet

Auf der NSB-Kreisamtsleitung in Hohenalza ist ein eifriges Kommen und Gehen. Die Beiprognosen des NSB-Kreisamtsleiters mit seinen Mitarbeitern, mit dem Standortkommando, mit den Behörden, mit den Volksdeutschen reihen nicht ab. „Sie tramen uns gerade recht. Wir haben bis jetzt die Arbeit gehabt, dann sollen Sie wenigstens noch die Freude mitnehmen“, meint er, der bis zum Kriegsausbruch einen Großstadt-Kreis geleitet hat und sich nun seit Mitte September schon der Volksdeutschen in Hohenalza und dem umliegenden Kreis angenommen hat.

„Gleich kommen 150 Baltendeutsche an, die wir festlich empfangen werden. Sehen Sie unser Programm: eine Militärkapelle spielt bei ihrem Eintreffen, wir begrüßen sie, dann bekommen sie Kaffee und Kuchen, von den Volksdeutschen gestiftet und zubereitet, dann werden sie alle einmal gründlich baden, was ihnen sicher guttut, dann gibts Abendessen mit Konzertbegleitung. Und morgen weisen wir ihnen ihre Wohnungen an. Letzte haben wir unter ihnen, Handwerker, Kaufleute, Bauern; für sie alle gibt es hier eine neue Existenz, eine neue Zukunft, eine neue Heimat.“

Als wir drei Tage später Hohenalza wieder passierten, sahen wir ein Schild, das der aus Riga kommende Dr. med. F. seine Praxis schon eröffnet hat. Sein Wartezimmer war mit Patienten gefüllt. Und mit einem Auto fuhr gerade ein Mitarbeiter der NSB vor, begleitet von einer NS-Schwester, die aus einem entlegenen Dorf des Kreises ein krankes volksdeutsches Kind geholt hatten, den einzigen Trost seiner Mutter, denn seinen Vater und seine Brüder hatten die Polen auf jenem Märtyrermarsch nach Lowitzsch mitschlings gemordet.

Hinter den Kanonen der Wehrmacht marschierten die Gulaschkanonen der NSB. Die Männer an ihnen zeigten einer erstaunten Welt, daß das Wort Volksgemeinschaft kein leeres Wort ist. Nur rief der Führer die Volksdeutschen aus dem Osten heim ins Reich. Aus Estland und Lettland, von den Hängen der Karpaten und aus den Sümpfen des Nottins, wohin sie vor 20 Jahren polnische Willkür verjagte, kamen und kommen sie; Tausende und aber Tausende, die durch Jahrhunderte ihrer deutschen Sprache, ihrem deutschen Blut die Treue hielten. Die Kulturträger waren, die mit Fleiß und zäher Energie den Boden beackerten, den ihre Ahnen als Kulturbringer einst betreten.

Männer und Frauen der NSB haben sie empfangen und betreut. Aber diese Männer und Frauen waren mehr als die Träger einer nationalsozialistischen Organisation, die durch ihre sozialen Aufgaben für einen derartigen Einsatz berufen ist. Sie waren die Vertreter eines Volkes, das seit sechs Jahren durch die Tat bewiesen hat, daß es ihm Herzenssache ist, die Menschen seines Blutes nie zu vergessen, nie im Stich zu lassen.

J. R.

## Die Kameraden der Heimkehrer

### Bilder von Rückkehr und Betreuung der Volksdeutschen

NSR. Schneesturm rast über die weite Ebene, die sich von Thorn ostwärts über die alte deutsch-russische Grenze hinzieht. Auf der baumlosen Landstraße bewegt sich mühsam ein Wagenzug vorwärts. Neben den zotteligen Pferdchen die Männer, deren schneebedeckte Pelzmützen wie weiße Turbane leuchten. Auf den Wagen Frauen und Kinder, gegen die kalte Kälte geschützt durch Decken, vor dem Schneesturm geborgen durch Risten und Schränke, die sie zu einer kleinen Mauer aufgebaut haben.

Volksdeutsche Bauern aus Galizien, seit Wochen unterwegs auf einer mühevollen Wanderung. Sie haben die von ihren schwäbischen Ahnen vor 150 Jahren gegründeten Höfe an den Karpaten und bei Lemberg verlassen, um in dieser ungeheuren Weite einen neuen Hof in Besitz zugewiesen zu erhalten, dessen Grenzpolenischer Inhaber längst geflüchtet ist. Auf Grund der deutsch-russischen Vereinbarung verlassen sie das Haus, in dem sie geboren, um uralten deutschen Boden mit ihrer starken Siedlerkraft wieder unter einen deutschen Pflug zu bringen.

### Schwwestern bringen Hilfe

Seit einer halben Stunde schon stockt der Zug. Die Spitze ist im nächtlichen Dunkel von der Straße abgelenkt. Man bemüht sich, drei, vier Wagen, die in einen grundlosen Morast geraten sind, wieder auf die Straße zu bringen. In der Ferne blitzen Lichter auf. Ein Kraftwagen nähert sich, steht. Die Sucherlampe leuchtet auf ein fast unentwirrbares Durcheinander.

Dem Wagen entsteigen drei NS-Schwwestern, in ihre warmen Rodenmäntel gehüllt. Schwwestern, die noch in der Nacht in Thorn sich melden sollten. Doch hier ist sofortiges Eingreifen erforderlich, wie eine kurze Rücksprache mit dem Führer und dem Dorfschulzen dieser 590 Köpfe starken deutschen Gemeinde ergibt. Ein Blick auf die Karte belehrt, daß bei dem immer stärker werdenden Schneesturm das gesteckte Tagesziel nicht mehr erreicht werden kann.

Aber etwa 600 Meter von hier liegt ein großes polnisches Rittergut, meint der Fahrer. Während zwei der Schwwestern mit harten Taschenlampen wenigstens das Licht zu den Versuchen liefern, die bis an die Kabe eingeleiteten Wagen aus dem Morast zu holen, fährt die dienstälteste Schwester nur in Begleitung des Fahrers auf das Rittergut.

Dem Besitzer wird klargemacht, daß er seine Privaträume für die durchstreunenden Kinder der Galizien-Deutschen zur Verfügung zu stellen hat, daß in der Küche sofort eine möglichst große Portion wärmerer Suppe zu kochen ist, und daß er im übrigen Notobdach für 450 Männer und Frauen in seinen Scheunen zu beschaffen hat.

Eine halbe Stunde später schwankt der hochbeladene Troß auf den Hof des Rittergutes. Die Pferde werden abgeshirrt, die Menschen untergebracht und geföhrt, die Kinder in die Betten gelegt.

„Zwei von ihnen haben sich bei diesem Schneesturm eine Lungenentzündung geholt, wie wir am anderen Morgen feststellten,

## Kanaltunnel Calais-Dover

### Neue Rosinen der englisch-französischen Freundschaft - Alte Erdlöcher sollen sich mit Beton füllen

Mit reichlich rosarotem Optimismus berichtete der französische Arbeitsminister über die Wiederannahme des Tunnelplanes unter dem Ärmelkanal.

Auch in England scheint man allmählich einzusehen, daß es heute keine Inseln mehr gibt. Die Untertunnellung des Ärmelkanals, ein Projekt mit einem uralten Bart, wird deshalb wieder aktuell. Jedenfalls berichtete der französische Arbeitsminister, daß er mit einer „hochgestellten Persönlichkeit“ jenseits des Kanals nochmals den Bauplan erörtert hätte. Und diese „hochgestellte Persönlichkeit“ war mit dem Projekt durchaus einverstanden. Noch vor zwei Jahren lehnte es Chamberlain rundweg ab, im Unterhaus über den Kanaltunnel überhaupt zu diskutieren. Er glaubte damals noch wie viele Engländer an die „splendid isolation“, die glänzende Isolierung.

Frankreich war immer für den Plan. Es hat England mehr als ein Jahrhundert lang immer wieder umworben. Manchmal schien es so, als sei nun auch Großbritannien bereit, eine Art von Halbinsel zu werden. Im letzten Augenblick zog sich England aber immer wieder zurück. Die Franzosen haben ihre Hoffnung aber noch längst nicht aufgegeben und mit der „hochgestellten Persönlichkeit“ hofft der französische Arbeitsminister den Plan vielleicht in einigen Jahren schon in Angriff nehmen zu können. Schon Napoleon I. hatte sich für dieses Projekt stark interessiert. Nach dem Frieden von Amiens im Jahre 1802, in dem England an Frankreich, Spanien und die Batavische Republik die geraubten Kolonien außer Ceylon und Trinidad wieder herausgeben mußte, schien ein englisch-französisches Tunnelabkommen möglich geworden zu sein. Bald flackerten aber die Freundschaften wieder auf und der Plan fiel ins Wasser.

Am die Mitte des vorigen Jahrhunderts rührte der französische Architekt und Forscher Thomé de Gamond wieder mächtig die Reklametrommel. Er widmete sein ganzes Leben der Verwirklichung des Tunnelplans. Am den Meeresgrund zu erforschen, baute er neue Tauchapparate und machte selbst verschiedene Tauchversuche. Napoleon III. schenkte dem Plan viel Aufmerksamkeit. Aber auch er konnte keinen Entschluß fassen. Nach 1870 schien es so, als sollte es nun dennoch, trotz der englischen Abneigung und der schweren Bedenken namhafter Ingenieure, zur Verwirklichung des harten Projektes kommen. Es wurde eine englisch-französische Kanalbau-Gesellschaft gegründet, die das technische und finanzielle Wagnis auf sich nehmen wollte. Die Regierungen beiderseits des Kanals erklärten sich einverstanden. Die Arbeit begann. 7000 Bohrungen zur Untersuchung der Bodenbeschaffenheit unterhalb des Meeresspiegels wurden durchgeführt. In der Nähe von Calais gruben die französischen Arbeiter einen 60 Meter tiefen Brunnen. Von hier aus sollte der Tunnel bis nach Dover vorgetrieben werden. Auch in Dover begann man zu graben. Die Engländer bauten einen Tunnel von 1600 Meter und die Franzosen einen Tunnel von 1800 Meter. Dann machten sie Schluß. Die englische Regierung hatte Halt gerufen. Das Kriegsministerium entschied, daß der Tunnelbau sofort einzustellen sei.

Heute zeigen noch die Erdlöcher bei Calais und Dover von diesem fehlgeschlagenen Projekt. Mancher französische Ingenieur hat die „Ruinen“ mit Kummer betrachtet und die Hoffnung geschöpft, daß dennoch eines Tages der Plan Wirklichkeit werden könnte. Wohl war es traurig, einen Rückblick in die Geschichte des Tunnelprojektes zu tun. 1802 sollte eine unterirdische Landstraße, 1840 ein künstlicher Isthmus (Landenge), 1856 eine Riesenbrücke, 1867 ein Doppel-Tunnel, 1889 wieder eine Brücke, 1905 ein großer Fährbetrieb und 1928 wieder ein Doppel-Tunnel gebaut werden. Ein trostloses Bild lüthner Projekte, die nicht verwirklicht wurden. Hat das die französischen Ingenieure entmutigt? Nein! Erst vor rund zwei Jahren legte der französische Architekt Basdevant der Öffentlichkeit ein neues, bis in alle Einzelheiten ausgearbeitetes Projekt vor. Es handelte sich diesmal um einen Autotunnel. Ein Eisenbahntunnel wäre viel schwieriger gewesen. Eine Autobahn verträgt schärfere Wegkrümmungen und stärkere Steigungen und Gefälle als Eisenbahnliesen. Großartige Entlüftungsanlagen, Ozonfabriken und Wetterprüfstellen sollten dafür sorgen, daß die Tunnelluft frisch und rein blieb. Aus Riesenbehältern, die durch besondere Leitungen vom Festland aus mit frischer Luft automatisch geföhlt werden, sollte ständig rund 1 Million Kubikmeter Luft in das Tunnelrohr hineingepumpt werden.

Weitere Einzelheiten kann man sich ersparen. Es genügt, festzustellen, daß die Engländer auch diesmal sauer reagierten. Sollte sich nun ein Stimmungswandel vollziehen? Oder hat der französische Arbeitsminister nur noch einmal den alten französischen Wunschtraum ausgesprochen, der niemals keine Erfüllung findet?

**Die Front der Heimat**  
KRIEGSWIN-TERHILFSWERK  
1939-1940

„Fliegende Blätter“

Unfreiwillige Komik der feindlichen Propaganda

(P.R.) Neulich haben wir wieder so einen Zettel gefunden. Wir dachten erst, es sei ein Stück von einem deutschen Flugblatt, denn oben stand die und fett „Fliegende Blätter“.

Schon die Unterüberschrift „In zwangloser Folge erscheinend“ ließ uns an den Piloten denken, der bei Nacht und Nebel in ungeheurer Höhe unsere Grenzen überfliegt und heilfroh ist, wenn er die Nummer 1 seiner „zwanglosen Folge“ los wird.

Etwas Neues bringt das Flugblatt nicht. Es ist an Leute gerichtet, die es bei uns nicht mehr gibt. Der alte Chamberlain muß wieder herhalten, der es ja gar nicht mit dem deutschen Volke hat, sondern nur mit Adolf Hitler und der Naziregierung.

Unter der Überschrift „Kleine Geographie für Anfänger“ bringt das Blatt dann eine lange Abhandlung mit der verblüffenden Schlussfolgerung, daß hinter der Maginotlinie sage und schreibe nicht weniger als — 575 Millionen Menschen leben.

Und nun, unerbittlich wie wir sind, addieren wir die gefundenen Gesamtbevölkerungen der Reiche Frankreichs und Englands. Da können wir dem deutschen Propagandisten den Schmerz nicht ersparen und müssen ihm schonend mitteilen, (aber bitte sich vorher zu sehen), daß wir auf die Zahl von 575 Millionen Menschen gekommen sind, die sich also hinter der Maginotlinie finden — ein Resultat ohne Kunststück, ohne Gedächtnischwund, allein durch Rechnen nach Adam Riese.

Bei Gott — die Ueberschrift war richtig: „Geographie für Anfänger“. Für welche Anfänger müssen uns die halten, daß sie uns einen solchen geographischen und politischen Solusopus vormachen! Sie erwarten wohl, daß wir durch dieses „Rechnen nach Adam Riese“ die Waffen strecken, weil wir uns fürchten vor diesen Millionenmassen, die sich hinter der Maginotlinie drängen und gar nicht alle Plätze haben.

Über sehen die anderen vielleicht nur „im Geiste“ mit ihm an dieser Linie? Noch viel weniger? Wir brauchen nur die Meldungen zu lesen, die bloß an einem Tag aus dem ganzen Empire von Aufrühr und offenem Widerstand gegen die englischen Kriegsheer berichten. Nein, nicht einmal „im Geiste“ ist die Maginotlinie so stark besetzt, daß es uns irgendwie beindrucken könnte!

Wenn der Verfasser der „Fliegenden Blätter“ uns bittet, uns vorher zu sehen, bevor er die Zahl von 575 Millionen nennt, so können wir nur sagen: Nicht nötig! Denn wir pflegen solche „Fliegenden Blätter“ vornehmlich im Sigen zu lesen. Und zwar ist es ein ganz bestimmter Sitz, den wir nur dann einnehmen, wenn wir das Papier möglichst bald hinter uns bringen wollen.

Unser Generalfeldmarschall sagte einmal in einer Rede: „Wenn sie jetzt des Nachts in riesigen Höhen ab und zu im deutschen Raum spazieren fliegen, um ihre lächerlichen Propagandabettel abzuwerfen, so habe ich eigentlich nichts dagegen.“

Demgemäß wollen wir für die Nummer 2 der „zwanglosen Folge“ noch einige Vorschläge machen, die die Beliebtheit „Fliegender Blätter“ an der ganzen Westfront bedeutend steigern würden: 1. Weicheres Papier! 2. Perforiert! 3. Handlicheres Format! A. Eichholz.

Brand auf italienischem Dampfer. An Bord des im Hafen von Triest liegenden italienischen Dampfers „Riave“ ist ein Brand ausgebrochen. Als Ursache nimmt man Kurzschluss an. Die Schäden sind sehr erheblich. — Eine Chemikalienfabrik in Mailand wurde ebenfalls von einem großen Brand heimgesucht, dem eine ganze Abteilung der Fabrik zum Opfer fiel. Die Schäden werden auf über 300 000 Lire geschätzt.

Verpflegungsnachschube unseres Heeres

Zu Weihnachten gibt es bunte Teller an der Front

Der Chef des Verpflegungswesens der Wehrmacht, Heeresintendant Geheirat Wieszeck, empfangen und von ihm über das außerordentlich wichtige Nachschubproblem bei der Verpflegung unseres Feldheeres unterrichtet.

Geheimrat Wieszeck führte aus: Die Heeresverwaltung hat Deutschland mit einer sehr großen Zahl von Verpflegungslagern mit Gleis- und teilweise auch Wasseranschlüssen überzogen, in denen die nachzuschubenden Verpflegungsmittel eingelagert und von denen aus sie versandt werden. Ich betone ausdrücklich, daß wir so große Vorräte und eine derartige Zahl von Lagern mit Gleis- und auch Wasseranschlüssen haben, daß nach jeder Richtung, selbst bei zahlreichen und erheblichen Störungen ausreichende Verbindungen vorgenommen werden können. Die Lager sind insbesondere so eingerichtet, daß eine größere Zahl von Eisenbahnwaggons oder einzelne größere Räume in kürzester Zeit ordnungsmäßig beladen werden können.

Patenschaften für einberufene handwerksmeister

Diese Patenschaften sind so gedacht, daß nicht einberufene handwerksmeister und möglichst solche, die auch mit einer Einberufung nicht mehr zu rechnen brauchen, sich der Betriebe ihrer einberufenen Kameraden annehmen, um dort der Meisterfrau helfend und beratend zur Seite zu stehen.

Alle erhielten das Eisene Kreuz Die Leistung des Stoßtrupps Kuhlanel. — Vorbildliche Aushebung eines französischen Stützpunktes

(P.R.) An dem Frontabschnitt südöstwärts Saarbrückens hat ein Stoßtrupp eines Infanterieregiments unter Führung des Leutnants Kuhlanel am 12. Dezember ein vorbildliches Unternehmen durchgeführt, wobei die gesamte Besatzung eines französischen Stützpunktes getötet oder gefangen genommen wurde.

Elf selbstgraue Soldaten der Westfront stehen angetreten, um den Lohn der Ehre für ihre unerlöschene Tat in Empfang zu nehmen. Der hochausgezeichnete junge Stoßtruppführer, Leutnant Kuhlanel, am rechten Flügel, neben ihm Feldwebel Halm, Unteroffizier Spinguel und acht Gefreite der 3. und 4. Kompanie eines Infanterieregiments.

In der Stellung seines Regiments hatte Leutnant Kuhlanel mit Feldwebel Halm bei einer nächtlichen Erkundung ein vom Feind besetztes Blockhaus 1/2 Kilometer vor der vordersten Positionierung festgestelt. Diesen gefährlichen Stützpunkt auszuhacken, war der Auftrag des Stoßtrupps, der am 12. Dezember morgens ins Niemandsland vorrückte und bald mit einem durchschlagenden Erfolg zurückkehrte.

Während der Leutnant mit einem Mann als erster über das Drahtgitter hindurch vordrang, warf der feindliche Posten ziellos seine Handgranaten und schütete dann ins Innere des Blockhauses. Mehrere geschlossene Handgranatenkugeln des deutschen Stoßtrupps landeten dann auf dem Dach des Blockhauses, das starke Beschädigungen erlitt. Aus dem Innern herausbringende Schmersensschreie zeigten die Wirkung der Handgranatenwürfe auf die feindliche Besatzung. Drei Mann wurden schon durch die Handgranaten getötet; zwei andere fielen der Aufmerksamkeit des MG-Schützen zum Opfer.

Der Kampf war eindeutig entschieden. Die gesamte französische Stützpunktbesatzung in Stärke von 1 Zugführer, 2 Korporalen und 19 Mann war ausgehoben. 5 Franzosen waren getötet, und der Rest von 17 Mann wurde gefangen eingebracht. Ohne eigene Verluste kehrte der erfolgreiche deutsche Stoßtrupp mit den Gefangenen in die eigenen Linien zurück.

Kurz darauf sind die Männer des Stoßtrupps vor Generaloberst von Willeben angetreten, der ihnen persönlich seine Anerkennung aussprechen will. Der Generaloberst lobt die ausgezeichnete Umsicht in der Beobachtung des Feindes während des Unternehmens. Er könne nur wünschen, daß alle Stoßtrupps in der Armee mit der gleichen Sorgfalt und mit dem gleichen Erfolg arbeiteten. „Tragt die Auszeichnung mit Stolz“, so sagt er, „und bringt sie gesund nach Hause.“

Jeden einzelnen begrüßt er persönlich und läßt sich genaue Einzelheiten berichten. Dann dankt er den Chefs der beiden Kompanien, aus denen der Stoßtrupp zusammengesetzt war, sowie dem Regimentskommandeur, der nun auch seinerseits noch eine freudige Ueberraschung für seine Männer bereithält. Unteroffizier Spinguel wird wegen Auszeichnung vor dem Feinde zum Feldwebel befördert, zwei der Gefreiten gleichfalls wegen Auszeichnung vor dem Feinde zu Unteroffizieren. Wieder tragen elf tapfere Soldaten der Westfront das vom Führer gestiftete Eisene Kreuz für hervorragende kämpferische Leistungen.

Dr. Fritz Reske. Alle helfen mit! Es gilt die Not unserer kriegenden Ostdeutschen durch Spenden warmer Kleider zu lindern.

werden. In ihm kommt der Kameradschaftsgeist, der im deutschen Handwerk herrscht, bereits zum Ausdruck.

Eine behördliche Regelung läßt sich hier nicht durchführen, denn zufällig hat der eine Meister einen alten Betrieb mit älteren Gesellen, die nicht mehr wehrpflichtig sind, der junge Meister aber, der neu anfing, hatte junge Gesellen. Daraus erklärt sich die verschiedene Entwicklung. Deshalb richten wir an die Handwerksmeister, die noch über mehrere Gesellen verfügen, die Mahnung: Gebt einen oder zwei Eurer Gesellen an jene Handwerksbetriebe ab, in denen kein Meister und kein Geselle mehr vorhanden ist!

Allerlei Interessantes aus Baden

Nordversuch und Selbstmord. Radolfzell, 19. Dez. Am Montag nachmittag ereignete sich im benachbarten Dehningen eine schwere Bluttat. Im Hause des Bäckermeisters Hef erlitten der Liebhaber der Tochter Hanna, der in Konstanz wohnhafte Karl Bahnmüller. Der Liebhaber gab auf das Mädchen zwei Schüsse ab, durch die sie schwer verletzt wurde. Im Anschluß an die Tat erschloß sich der Täter.

Vertraute Hezerei Mannheim, 18. Dez. (Bertrachte Hyänen.) Der 27-jährige Erwin Guthel aus Mannheim vertrat die ihm zugewiesene Arbeit nicht, blieb ihr also fern und wurde zum Selbstversorger, nicht aber auf landläufige Art, sondern Arm in Arm mit der ihm „wid“ verehelichten 30-jährigen Eva Luise B. von hier. Sie beraubten Friedhofsbewahrerinnen, die im Vertrauen auf die Heiligkeit des Grabes ihre Geldtasche, den Pelz, die Handtasche am Grabe für einen Augenblick deponierten, um für die Blumen Wasser zu holen. Geschwindigkeit war in diesem Falle keine Hezerei; die Sachen waren fort. Auf diese Weise kam das vermehrte Ehepaar zu etwa zweihundert Mark, tat sich mit dem Verbleibenden eines Pelzes die und legte eine Handtaschenammlung im trauten Heim an. Als die liebe Hebe zwischen beiden endete, begann der Kraß. Vor Gericht war glänzige Eva Luise vor Unschuld wie eine Pflanze, aber der Richter wies ihr die schwarze Wäsche der Hezelerin nach. Geteilte Luft, geteiltes Leid. Er geht für zweieinhalb Jahre mit drei Jahren Ehrverlust ins Zuchthaus, sie für zehn Monate ins Gefängnis.

Erschlagene Bezugshelme Stuttgart, 18. Dez. Falsche Angaben bei der Anforderung von Bezugshelmen für Kleiderstoffe und Schuhe trugen der 52-jährigen verheirateten Elisabeth C. aus Ludwigsburg wegen eines Vergehens gegen die Verordnung zur Sicherstellung des lebenswichtigen Bedarfs des deutschen Volkes 300 RM. Geldstrafe anstelle von zwei Monaten Gefängnis ein. Die Angeklagte hatte den Stoff und die Schuhe im September für ihre berufstätige Tochter zur Freigabe angefordert und deren Bestand in diesen Sachen der Wahrheit zuwider mit „Null“ angegeben, obwohl sie von dem Beamten darüber aufgeklärt worden war, daß die Verordnung zwischen Sommer- und Winterleiden keinen Unterchied mache und somit der Gesamtbestand an Wollkleidern anzugeben sei.



Pfingstler-Schwarz-Echo

Geleitet von Theo Weisinger, badischer Meister. Elegante Opferwendungen. Die folgende Partie aus dem Länderturnier in Argentinien zeichnet sich durch eine ganze Reihe von überraschenden Zügen aus.

1. e2-e4 e7-e6 2. d2-d4 d7-d5 3. Sb1-d2 c7-c5 4. Sgl-f3 b5x e4 5. Sc3xe4 Sg8-d7 6. d4xc5 Sd7xc5 7. Dd1xb8+ Kc8xb8 8. Sc1-g5+ f7-f6 9. 0-0-0+ Kd8-e8 10. Pf1-b5+ Ke8-f7.

Stellung nach dem 10. Zuge von Schwarz:

11. Dd1-b8!! Damit läßt Weiß zwei Figuren einziehen, die Schwarz aber nicht schlagen darf. Falls nämlich 11. ... f7xg5 so 12. Sg5+! Kc7 13. Te8 matt, oder 11. ... Sxg4 12. Sg5+! Kc7 13. Te8+ Rd6 14. Sg7+ Kc7 15. f7xf8 nebst Sxh8 usw. Daher schlägt Schwarz keine der angegriffenen Figuren. 11. ... Kf8-e7 12. Sg3-e5+! f6xe5 13. Se4-d6+! Kf7-g6 14. Lg5xe7 Sg8xe7 15. Td8xh8 a7-a6 16. Lb5-e2 e5-e4 17. f2-f4 b7-b6 18. Th8-e8 Kg6-f6 19. Te8-f8+ Kf6-g6 20. h2-h4 Kc8-b7 21. h4-h5+ Kg6-h6 22. Se5-f7+ matt.

Handel und Verkehr

Die GdZ. Württemberg in Ludwigsburg hat für November 1939 wieder 5 Millionen RM. für 475 Eigenheimverträge zugeteilt. Damit wurden in diesem Jahre 46,5 Millionen RM. für 4375 Verträge bereitgestellt. Die Gesamtleistung der GdZ. Württemberg betrug nunmehr 323 Millionen RM. für 25 778 Verträge.

# Aus Stadt und Land

## Der Hausalarm.

Ueber die Notwendigkeit des Hausalarms teilt die „Sirene“ mit, daß bei Fliegeralarm der Luftschutzwart zuerst dafür sorgt, daß alle Hausbewohner unverzüglich davon erfahren. Selbst wenn der ans- und abfliegende Heulton der Großalarmgeräte deutlich genug zu hören war, muß mit Hilfe des bereitgestellten Alarmgerätes der Fliegeralarm auch im Hause gegeben werden. Es muß immer damit gerechnet werden, daß einzelne Hausbewohner die Sirene nicht gehört haben, weil sie vielleicht gerade schliefen, schwerhörig sind, ärmliche Arbeit verrichten, oder sich in einem Zimmer aufhalten, das der Richtung der Sirenenhallenwellen abgewendet ist. Der Hausalarm muß so eindrucksvoll sein, daß ihn niemand überhört kann.

## Hohes Alter.

Durlach, 19. Dez. Heute Dienstag kann unsere Mitbürgerin, Frau Luise Forstner Witw., Amalienbadstraße 24 wohnhaft, die fast 90 Jahre treue Leserin der Heimatzeitung ist, ihren 75. Geburtstag im Kreise ihrer Angehörigen begehen. Derselben kann heute unser Mitbürger Friedrich Schleich, Baderstraße 3 wohnhaft, seinen 81. Geburtstag feiern. Den beiden betagten Geburtstagskindern zu ihrem Ehrentag die besten Segenswünsche.

## Verdiente Ehrung.

Durlach, 19. Dez. Der Führer und Reichskanzler hat in den letzten Tagen wieder 36 Arbeitskameraden der Betriebsabteilung Karlsruhe-Durlach des Reichsbahn-Ausbesserungswertes für eine Dienstzeit von 25 Jahren das silberne Treuezeichen verliehen und zwar: den technischen AS Oskar Beller und Ludwig Godenschweger, dem RAS Wilhelm Mohr, dem RS Heinrich Jidwoll, den Wm. Wilhelm Brudny und Heinrich Rühmiller, dem Wf. Albert Weber, den Vorführern Karl Bed, Friedrich Böhm, Karl Fränkle, Berthold Friedle und Emil Moser, dem Vorladierer Josef Schwan, den Schlossern August Kastenbach, Karl Wagner, Albert Jung, Karl Jilly, Wilhelm Martin I, Oskar Haselwander, Otto Bob, Johann Hill, Oskar Gohmeier, Wilhelm Martin II und Friedrich Hed, den Drehern Philipp Cramer, Adolf Hummel, Heinrich Zandt und Emil Diez, dem Förderarbeiter Karl Krümer, dem Werkzeugausgeber Wilhelm Bettach, dem Bohrer Ludwig Hartmann, dem Stoffausgeber Karl Specht, dem Werkzeugschleifer Adolf Eppler, dem Lagerarbeiter Friedrich Möhner, dem Hilfsdreher Emil Brisch und dem Hilfsarbeiter Karl Hofwag.

## Der weihnachtliche Postdienst.

Durlach, 19. Dez. Um die weihnachtliche Postzustellung und Postbeförderung auf dem raschesten Wege durchführen zu können, wird auch für die Weihnachtstage wieder ein Sonderdienst durchgeführt, der wie folgt festgelegt ist:

- Sonntag, den 24. 12. (Heiliger Abend):**  
Briefannahme und Ausgabe wie Sonntags von 8-9 Uhr  
Briefannahme und Wertgegenverkauf von 9-18 Uhr  
Geldannahme: keine  
Paket- und Päckchenannahme: von 8-16 Uhr, auch bei den Poststellen Gymnasiumsstraße 6 und Westmarktstraße 85.  
Die beiden Poststellen nehmen ebenfalls Einschreibsendungen an.  
Ortsbriefzustellung: Wie Sonntags  
Paketzustellung: Vormittags mit Nachnahmepädeeren  
Landzustellung: desgl.  
Geldzustellung: Eine  
Briefkastenleerung: Wie Werktags.
- Montag, den 25. 12. (1. Feiertag):**  
Schalterdienst: Wie Sonntags  
Zustelldienst: Eine Brief-, Paket- (einschl. Päckchen-) und Landzustellung mit Nachnahmepädeeren.
- Dienstag, den 26. 12. (2. Feiertag):**  
Schalterdienst: Wie Sonntags  
Zustelldienst: Ruht. Die Eilzustellung nebst Telegammzustellung wird durchgeführt.

## Weihnachtsfeier der Turnerschaft 1846.

Durlach, 19. Dez. Das liebe Weihnachtsfest steht vor der Tür. Überall regen sich fleißige Hände, um Freude zu bereiten. Auch in der hiesigen Turnerschaft 1846 herrscht z. Zt. Hochbetrieb. Alle Abteilungen sind gerüstet, um bei ihrer am 1. Weihnachtstage (Montag, den 25. ds. Mts.) in der hiesigen Festhalle stattfindenden Weihnachtsfeier ihren Mitglieðern und deren Angehörigen einige schöne und genutzreiche Stunden bieten zu können. Die reichhaltige Festfolge, die in bunter Reihenfolge

# Unter dem öffentlichen Weihnachtsbaum

## Weihnachtszuwendung an die Kinder der einberufenen Soldaten und der im öffentlichen Dienst Beschäftigten.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat durch Verordnung eine einheitliche Reichsregelung für die Zahlung von Weihnachtszuwendungen im öffentlichen Dienst getroffen. Hiernach wird eine Weihnachtszuwendung gezahlt, wenn ein Rechtsanspruch darauf besteht oder wenn in den drei Jahren 1936, 1937 und 1938 jeweils Weihnachtszuwendungen gewährt worden sind.

Liegen diese Voraussetzungen nicht vor, so wird Angestellten, deren Grundvergütung 250 RM. nicht übersteigt, und anderen nichtbeamteten Gefolgschaftsmitgliedern, die nach Abzug der Kürzungen ohne Kinderzuschläge monatlich nicht mehr als 300 RM. an Dienstbezüge erhalten, für jedes kinderzuschlagsberechtigtes Kind unter 16 Jahren eine Weihnachtszuwendung von RM. 8.— gezahlt. Soldaten, die aufgrund eingetragener Dienstverpflichtung

länger als zwei Jahre dienen, sowie Beamte mit nicht höherer Befoldung erhalten unter denselben Voraussetzungen die gleiche Zuwendung.

Den zur Wehrmacht Einberufenen, die nicht bei öffentlichen Verwaltungen oder Betrieben beschäftigt sind, wird für jedes Kind unter 16 Jahren, für das laufend Familienunterhalt gezahlt wird, der Familienunterhalt für Dezember um eine Weihnachtszuwendung von 8.— RM. erhöht, wenn der Familienunterhalt einschließlich der Wirtschaftsbeträge im Dezember — ohne Kinderzuschläge — nicht mehr als 300 RM. beträgt. Soweit Angehörige der zur Wehrmacht Einberufenen keinen laufenden Familienunterhalt erhalten und ihr monatliches Einkommen den Betrag von 300 RM. nicht übersteigt, bestimmt der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen das Nähere.

## Lebensmittelaufkäufe für Weihnachten und Neujahr. — Einzelabnahme der Karten vorzeitig gültig.

Die Lage des Weihnachtsfestes macht es erforderlich, daß die Verbraucher die für den ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag benötigten Lebensmittel schon in den letzten Tagen der Vorweihnachtswoche einkaufen. Für diesen Zweck können, wie das Reichsernährungsministerium mittels selbstverständlich auch schon ab 22. Dezember Einzelabnahme der Lebensmittelkarten verwendet werden, die nach ihrem Ausdruck erst für die am 25. Dezember beginnende Woche gelten. Entsprechend kann auch Neujahr verfahren werden.

## Bruchteile von Punkten werden ausgerundet.

Nicht immer werden Textilstoffe in ganzen Meterzahlen gekauft; so braucht man z. B. häufig eineinhalb oder zweieinviertel Meter. In solchen Fällen kann es vorkommen, daß bei der für 1 m des betreffenden Stoffes angelegten Punktzahl der Reichsleiterkarte die Umrechnung auf die gekaufte Menge Bruchteile von Punkten, also etwa 0,5 oder 0,2 Punkte ergibt. Der Kaufmann muß dann, wie der Preisdienst des Einzelhandels erklärt für jeden angebotenen Punkt vom Käufer einen vollen Punkt fordern. Das gleiche gilt, wenn beim Kauf von Strickgarnen die gewünschte Menge Bruchteile eines Punktes ergibt.

## Erhaltet die Anwartschaft in der Invalidenversicherung!

Leider kommt es häufig vor, daß Renten- und Heilverfahrensanträge, sowie Anträge von weiblichen Versicherten auf Beitragsersatzung (im Falle der Verheiratung) abgelehnt werden müssen, weil nicht genügend Beiträge entrichtet worden sind. Diese bedauerliche Tatsache beweist, daß viele Volksgenossen ihrer Invalidenversicherung nicht die erforderliche Beachtung schenken. Seit 1. Januar 1938 sind zur Erhaltung der Anwartschaft sowohl bei der Pflichtversicherung als auch bei der freiwilligen Versicherung (Weiterversicherung und Selbstversicherung) in jedem Kalenderjahre mindestens 26 Wochenbeiträge zu entrichten. Für die Erhaltung der Anwartschaft werden jedoch in gewissen Fällen, ohne daß Beiträge zu entrichten sind, Ersatzzeiten angerechnet (z. B. bei Wehrpflicht, Reichsarbeitsdienstpflicht, Krankheit).

Während des jetzigen besonderen Einsatzes der Wehrmacht sind, auch wenn Bezüge in irgendeiner Form gemährt werden, keine Beiträge zu entrichten. Die Dauer der Einberufung gilt als Ersatzzeit für die Erhaltung der Anwartschaft und die Erfüllung der Wartepflicht. Es wird jedoch den Versicherten empfohlen, über diese Zeit nach Möglichkeit freiwillig Beiträge zu entrichten, da hierfür besondere Steigerungsbeträge gewährt werden. Pflichtversicherten, die für das Jahr 1938 nicht mindestens 26 Beiträge einschließlich etwaiger Ersatzzeiten nachweisen können, wird dringend empfohlen, die noch fehlenden Beiträge freiwillig nachzutragen, da andernfalls die Anwartschaft erlischt. Dies gilt auch für freiwillig Versicherte, wenn sie im Kalenderjahr 1938 unter Anrechnung von Ersatzzeiten noch keine 26 Beiträge geleistet haben.

## Steuerkarten für Einberufene einfinden!

In seinem Verwaltungserlaß über die Einfindung der Steuerkarten 1939 an das Finanzamt bestimmt der Reichsfinanzminister, daß der Arbeitgeber die Steuerkarten seiner Gefolgschaftsmitglieder mit den vorgeschriebenen Vermerten bis zum 15. Februar 1940 an das Finanzamt einzuliefern hat, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1940 ausgeführt worden ist. Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1939 in keinem Dienstverhältnis stehen und daher ihre Steuerkarte 1939 selbst in der Hand haben, haben sie ebenfalls bis zum 15. Februar 1940 dem Finanzamt einzuliefern, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1939 ihren Wohnsitz hatten. Sie haben dabei gegebenenfalls die Nummer der etwa ausgehändigten Steuerkarte 1940 und die Behörde anzugeben, die diese Steuerkarte ausgab. Zu den Arbeitnehmern in diesem Sinne gehören in der Regel auch diejenigen, die eine Steuerkarte für 1939 erhalten haben, aber im Laufe des Kalenderjahres 1939 zu Wehrmacht oder zum Reichsarbeitsdienst einberufen und am 31. Dezember 1939 noch nicht entlassen sind.

## Weihnachten bitte ohne Brandschaden

In dieser schweren Kriegszeit ist es mehr als je unsere Pflicht, Weihnachtsbaumbrände, die sich sonst in jedem Jahre duzendweise ereigneten, unbedingt zu vermeiden. Das ist nicht schwer, wenn man schon bei der Aufstellung des Weihnachtsbaums die notwendige Vorsicht walten läßt. Die wichtigste Voraussetzung ist, daß der Baum in einem genügend großen Fuß fest und sicher steht und nicht umfallen kann. Wenn diese Möglichkeit nur im geringsten besteht, so sollte man den Baum lieber noch anbinden. Das läßt sich leicht machen, indem eine Schnur um den Stamm gelegt und möglichst nach zwei Seiten hin an feststehenden schweren Möbelstücken befestigt wird.

Weiter ist darauf zu achten, daß die Kerzen gut befestigt sind. Sind sie zu schwer, so besteht leicht die Möglichkeit, daß sie auf den dünnen Zweigen des Baumes umklappen und danebenliegende Zweige in Brand legen, ganz besonders nach ein paar Tagen, wenn die Nadeln schon trocken sind. Und schließlich sollten wir alle, wenn der Baum bereits im Stadium seiner Kerzen basteht, mit einer Schere bewaffnet um den Baum herumgehen und unachtsam jedes vorwühige Astlein abschneiden, das in die unmittelbare Nähe einer Kerzenflamme ragt. Selbst wenn sich ein Zweig ein Stück über dem Licht befindet, besteht Brandgefahr. Denn durch die Wärme der Flamme trocknet der Zweig rasch aus und fängt schließlich um so leichter Feuer. Wer in jeder Weise gewissenhaft vorgeht, darf schließlich den Baum nicht zu nahe an die Gardine rücken, weil auch hier durch Zugluft das leichte Gewebe Feuer fangen kann.

## Achtung, Kraftfahrzeugbesitzer aus freigemachten Gebieten!

Der Reichsverkehrsminister weist darauf hin, daß nach der Straßenverkehrs-Zulassungsverordnung die Eigentümer und Halter von Kraftfahrzeugen bei Verlegung des regelmäßigen Standortes von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern für mehr als drei Monate in den Bezirk einer anderen Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge bei dieser unverzüglich ihr Fahrzeug zu melden haben. Diese Vorschrift gilt insbesondere auch für Fahrzeugeigentümer aus den freigemachten Gebieten. Diese werden hierdurch aufgefordert, etwa unterlassene Meldungen unverzüglich nachzuholen.

## Die Durlacher Lichtspielhäuser bringen...

In den Stala-Lichtspielen läuft ab heute „Roman eines Arztes“ ist der Titel eines neuen Gustav Althoff-Films nach Motiven des vielgelesenen Romans „Heimkehr ins Leben“ von C. K. Diez. Das Drehbuch schrieb Kurt E. Walter gemeinsam mit dem Romanautor. Der Film schildert das Schicksal eines berühmten Arztes der einen Mord auf sich nimmt und beinahe zu spät merkt, daß er damit eine unwürdige Frau vor Strafe schützt. Den in diesen dramatischen Konflikt verwickelten Arzt spielt Albrecht Schönhals, der übrigens — bevor er Schauspieler wurde — selbst Arzt gewesen ist. In weiteren Rollen wirken mit: Camilla Horn, Maria Andergast, Theodor Loos, Fritz Genschow, Albert Florath und der kleine Fritz Eugens. Der Spielleiter ist Jürgen von Allen. Herbert Windt komponierte die Musik.

Das Marzgrafen-Theater zeigt ab heute nur bis einschließlich Donnerstag den Difu-Film „Komteß von Parma“, eine hübsche Komödie, wifig, unterhaltsam und einfallreich, ein ungewöhnlich heiterer Film, alle spielen durch Alessandro Blasettis schmissige Regie so lebhaft zusammen, das die gute Laune auch nicht einen Augenblick nachläßt.

Die Kammer-Lichtspiele bringen heute Dienstag den herrlichen vollstümlichen Film mit einem bezaubernd schönen landschaftlichen Hintergrund: „Hochzeit am Wolfgangsee“. Wer kennt ihn nicht, den Wolfgangsee, der schon so oft Mittelpunkt von reizenden Filmspielen und Bühnenwerken wurde und auch in diesem überaus vollstümlichen Bildwerk wieder in den Kreis der Betrachtung rückt. Wieder ist es die Liebe, die hier unten im Rausch der schönen Bergwelt das Eis der Herzen bricht und sie auf immer, wenn auch manchmal auf höchst komische Art und Weise, zusammenführt. Das ist ein Singen und Klängen, ein frohes Lachen und eine Bergsymphonie in diesem Film, daß der Besucher einfach von dem Zauber gefesselt wird und am liebsten in den Kranz der Melodien und Wieder mit einstimmen möchte. Der blaue Bergsee, das goldene Alpenglüh im Salzammergut und dazu die Liebe, der Humor und die Lebenslust, das klingt hell auf in dieser „Hochzeit am Wolfgangsee“ und läßt nur einen guten Rat: Kommen Sie zwei Stunden mitfeiern — mitlachen — mitleben.

# Ein weiteres Weihnachtsgeschenk der Reichsbahn

## Sonntags- und Mittwochs-Rückfahrkarten zum Wintersport.

Wie in den vergangenen Jahren, so hat die Reichsbahndirektion die Geltungsbauer der Mittwochs- und Sonntagsrückfahrkarten für eine große Zahl bekannter und beliebter Wintersportplätze verlängert und zwar gelten sie zur Hinfahrt bereits an Samstagen und an allen Tagen vor Festtagen von 0 Uhr an, ebenso können für diese Wintersportplätze die Mittwochs- und Sonntagsrückfahrkarten nicht nur Mittwochnachmittags, sondern auch bereits Mittwochsorgens von 0 Uhr an benutzt werden. Die gleiche Vergünstigung gilt auch für Gabelkarten, die einen dergleichen Wintersportplatz als Zielort haben. Für Karlsruhe kommen für die Vergünstigung folgende Wintersportplätze in Betracht (für alle mit einem Stern versehen auch für Mittwochs-Rückfahrkarten, die übrigen nur für Sonntagsrückfahrkarten):

1. nach dem Nordharzwald: Ahern\*, Baden-Baden\*, Bad Griesbach, Bad Peterstal, Baiersbrunn\*, Bühl\*, Forbach-Gausbach, Freudenstadt (Sb.), Herrenalb, Oberbühlertal\*, Oppenau, Ottenhöfen\*, Raunmünzach\*, Schönmünzach\*, Wildbad.
2. nach dem Mittelschwarzwald (Schwarzwaldbahn): Donaueschingen, Hornberg, St. Georgen, Triberg, Willingen.
3. nach dem Südschwarzwald (Höllental- und Dreiecksbahn): Altglashütten, Falkau, Elzach, Felsberg-Bärenthal, Freiburg (Sb.), Hintertgarten, Neustadt (Sb.), Seeburg, Titisee, Waldkirch.
4. nach sonstigen Orten: Heidelberg.

Im Bereich von Freiburg gelten die verlängerten Sonntagskarten für eine große Zahl weiterer Wintersportbahnhöfe wie: Badenweiler, Hüllsteig, Lengkirch, Pothalde, Schluchsee, Untermünstertal usw., im Bereich von Basel u. a. für Randern, Säckingen, Schönaue (Schw.), Schopfheim, Todtnau, Wehr. Diese Vergünstigung wird in den Monaten Dezember, Januar, Fe-

bruar und März gewährt ohne Unterschied, ob nun gerade Schnee zur Wintersportbetätigung liegt oder nicht.

## Weitere Verbesserungen des Fahrplans.

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe macht darauf aufmerksam, daß im Bestreben einer fortgesetzten Verbesserung des Reisezugfahrplans auf vielen Strecken des Reichsbahndirektionsbezirks seit 1. Dezember 1939, der Ausgabe des letzten Reichsbahnbuches, weitere Personenzüge eingelegt wurden. In Betracht kommen die Strecken: Offenburg-Heidelberg, Baden-Dos-Baden-Baden, Lahr-Dinglingen-Lahr Stadt, Appenweier-Rehl, Freiburg-Mühlheim, Freiburg-Seeburg, Basel-Walds-Bühl-Weizen, Medesheim-Heidelberg und Offenburg-Konstanz.

## Fern-Schnellzüge mit der dritten Klasse.

Die Reichsbahn bringt in dem vom 21. Januar in Kraft tretenden neuen besonderen Kriegswinterfahrplan eine Neuerung und stattet Fernschnellzüge Berlin-Basel zum erstenmal mit dritter Klasse aus. Das will heißen, daß zum genannten Zeitpunkt auch solche Fahrzüge eine schnellere Beförderungsmöglichkeit wahrnehmen können, die nicht die Posttarifklasse bezahlen. Die neue ausgezeichnete und wertvolle Verbindung geht mit FD 5 Basel ab 9.40, Freiburg ab 10.41, ohne Halt Offenburg, Karlsruhe ab 12.32, Mannheim ab 13.20, Frankfurt an 14.44, Berlin an etwa 21 Uhr, umgekehrt (FD 6) Berlin ab etwa 9 Uhr, Frankfurt ab 15.44, Mannheim ab 17.06, Karlsruhe an 17.53 (ohne Halt Offenburg), Freiburg an 19.50, Basel an 20.54. Die Anschlüsse mit Hochrhein-Wiesental, Höllental, Schwarzwaldbahn, Murgalbahn sind teilweise ausgezeichnet ausgebaut.

# Aus dem Pfinztal

## Fragen, die den Obstbauer im Pfinztal interessieren

Wie behandelt man Obstbaumwunden?

Der Obstbauer im Pfinztal ist auch im Winter nicht untätig. Erst am Samstag wurde in Söllingen wieder ein interessanter Rundgang durchgeführt, der zeigte, daß man dem Obst- und Beerenbau stets reges Interesse zuwendet, hängt doch von der geordneten und planmäßigen Baum- und Strauchpflege viel der kommende Ernteertrag ab. Jetzt, in der Zeit, wo das Auslichten der Bäume beim das Umpfropfen durchgeführt wird, ist die Behandlung des Baumes und Strauches besonders wichtig, erfordert es doch unsere augenblickliche Lage, daß alle unsere Obstbäume, die noch irgendwie tragfähig sind, erhalten bleiben. Umpfropfarbeiten sowie das Entfernen abgängiger Bäume, die im Ertrag zurückbleiben, müssen vorläufig unterbleiben. Eine wesentliche Maßnahme zur Erhaltung der Obstbäume ist die richtige Behandlung von größeren Baumwunden. Kleinere Wunden, solche bis zu 3 cm Durchmesser, verheilen von selbst durch Ueberwallung. Bei ihnen ist es lediglich notwendig, die gesunde Rinde am Wundrand mit dem Messer zu glätten. Bleiben größere Wunden jedoch unbehandelt, so entsteht leicht eine Stammsäule, die immer weiter um sich greift und den ganzen Baum vernichten kann. Hier ist es zunächst notwendig, daß die Wunde geglättet wird. Alle losen Fasern, wie sie z. B. bei Windbruch stehen bleiben, werden herausgeschnitten, so daß eine gehobelte glatte Fläche erscheint. Auch die Rinde am Wundrand wird mit dem Messer geglättet. Sodann wird die Wunde verchlösst. Das beste Wundverschlußmittel ist Baumwachs. Oft allerdings erscheint seine Anwendung zu teuer oder zu umständlich. Da wird als Ersatz vielfach Karbolium oder Teer verwendet. Von der Anwendung als Wundverschlußmittel bei Obstbäumen muß bei den letzteren beiden Mitteln aber dringend abgeraten werden, sofern es sich nicht um entgiffelten Holzteer handelt. Sie können dem Baume mehr schaden als nützen.

Bedeutend besser als Teer eignet sich Delfarbe als Wundverschlußmittel. Sie schließt die Wunde - wie der Baumwachs - nur an der Oberfläche luftdicht ab, dringt aber nicht in das

Holz ein, kann also auch nicht vergiftend wirken. Außerdem hat sie den großen Vorteil, daß sie überall erhältlich ist. Selbstverständlich wird man eine unauffällige Farbe wählen.

Ganz große Wunden, die z. B. dort entstanden sind, wo ein ganzer Ast ausgebrochen ist und noch einen Teil der Rinde mitgerissen hat, werden am besten mit Lehm verschmiert, dem zur besseren Haltbarkeit Kuhmist und Strohschnitzel (Häsel) beigemischt werden. Dieses Mittel eignet sich besonders dort gut, wo keine exakt glatte Wundoberfläche geschaffen werden kann. Hier wird allerdings besser auf das Holz zunächst Sackleinwand gelegt, auf welche das Lehm-Kuhmist-Gemisch aufgetragen wird. Zur besseren Haltbarkeit, wenigstens bis zur Erhärtung des Lehmes, wird das Ganze oben noch mit Sackleinwand verbunden.

Durch solche Maßnahmen können das Lebensalter und damit die Tragfähigkeit der Obstbäume oft wesentlich verlängert werden.

### Verlegung der Gemarkungsgrenze zwischen Durlach und Grözingen.

Grözingen, 19. Dez. Wie aus einer Bekanntmachung ersichtlich, ist zwischen Durlach und Grözingen im Einvernehmen zwischen dem Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe und dem hiesigen Bürgermeister eine neue Grenzverlegung vereinbart worden, nach welcher ein Grundstück aus der Durlacher Gemarkung in die Grözingener Gemarkung übergeht. Damit sind längere Verhandlungen über diese Grenzregulierung zum Abschluß gekommen.

### Die Regelung der Gebäudeschäden

Auf Grund der Sachschädenfeststellungsverordnung hat der Reichsinnenminister zusammen mit den beteiligten Ministern die Gebäudeschädenverordnung erlassen. Für die beschleunigte Instandsetzung von Wohngebäuden, an denen Schäden infolge

der kriegerischen Ereignisse entstanden sind, können danach auf Antrag von der Feststellungsbehörde Vorschüsse gewährt werden. Für die Instandsetzung von Gebäuden, die nicht Wohngebäude sind, werden Vorschüsse gewährt, wenn ein dringendes öffentliches Interesse an der alsbaldigen Instandsetzung besteht und diese dem Antragsteller aus eigenen Mitteln nicht zugemutet werden kann. Vorschüsse werden nicht gewährt für Gebäude, die im Eigentum oder in der Verwaltung des Reiches oder eines Landes stehen sowie für Wohngebäude, deren alsbaldige Instandsetzung durch ein öffentliches Interesse nicht geboten ist. Der Vorschuß wird nur in Höhe der Kosten gewährt, die zu einer sachgemäßen Instandsetzung in einfacher, den Zeitverhältnissen entsprechender Weise erforderlich ist. Das Verfahren ist beschleunigt durchzuführen.

### Devisenschmuggel.

Mannheim, 18. Dez. Wegen Devisenschmuggel wurde die 42jährige Helene Mayer aus Eger, zuletzt wohnhaft in Mannheim, die Ehefrau des geflüchteten Juden Israel Mayer, zu zehn Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Im Auftrage ihres Mannes wollte sie 99 Goldmünzen und zwei Koffer mit hochwertigen Edelsteinen u. Notengeld im Gesamtwert von 50 000 Mark auf einem Frachtdampfer, der die Strecke Basel-Antwerpen fuhr, über die Grenze (bei Emmerich) schmuggeln. Da aber die Schiffersleute sint, die den Auftrag ausführen sollten, jenseits der Grenze die ihnen verprochene Provision nicht erhielten, nahmen sie das Gold wieder nach Deutschland zurück. Erst einige Zeit später, als der Jude bezahlte, nahm das Gold seinen Schmuggelweg wieder zurück nach Antwerpen. Die an dem Devisenvergehen beteiligten Personen werden sich zu einem späteren Zeitpunkt vor dem Richter verantworten müssen.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 8. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraetz; stellvert. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach. Zur Zeit 1/2 Preisliste 5 gültig.

**Zu verkaufen:**  
Wein 1 Liter - 60.-  
Rost 1 Liter - 25.-  
bei  
Karl Adolf Doermann Wwe.  
Grözingen

Schöne  
**3-Zimmerwohnung**  
mit Zubehör zu vermieten  
Grözingen, Goethestraße 6.

Bereits ab heute das Weihnachtsprogramm!



**ROMAN EINES ARZTES**

mit Albrecht Schönhals, Maria Andergast, Theodor Loos

Der Zauber einer tiefinnerlichen Dichtung liegt über diesem Film. Er beglückt durch das tiefe Erben die Menschen und spendet Harmonie, Freude und Glück!

Jugendliche nicht zugelassen! Vorstellungen: 6.30 u. 8.30 Uhr

**S. K. A. L. A.**  
FILM THEATER DURLACH  
Adolf Hitler-Str. 400 Sitzplätze - Telefon 180

Nur 3 Tage!

Geheimnisvoll und lustig!



**KOMTSS von Parma**

Mitten hinein in einen atemberaubenden Wirbel köstlicher Situationen und aufregender Ereignisse führt dieses neueste DIFU-Lustspiel „Komtsß von Parma“. Ein lustiges Spiel zwischen Rennbahn und Modehaus, zwischen Fußballstadion und Parkplatz, ein vergnügtes Herüber und Hinüber zwischen jungen und alten Leuten, echten und unechten Aristokraten, schönen Frauen und eleganten Männern, ein Spiel um modische Neuheiten, einen feingegangenen Blumenstrauß, und einen Renngeinn.

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen  
Vorst.: 6.30 u. 8.30 Uhr

**MARKGRAFEN**  
LICHTSPIELE DURLACH  
Adolf Hitlerstr. 200 Sitzplätze - Telefon 180

Praktische Geschenke für das Weihnachtsfest:  
Uhren jeder Art, guter Qualität,  
Schmuckwaren, Bestecke  
Silberwaren u. Optik in reicher Auswahl  
empfiehlt das Fachgeschäft  
**Paul Kraus,** Kelterstraße 36  
beim Baslertor

**Bilder**  
werden garantiert staubdicht eingerahmt  
Buchbinderei u. Bildereinrahmungswerkstätte  
**R. Meier**  
Zurichstraße 8 neb. d. Alten Residenz

**Getr. Damenstanzung**  
Größe 40-42, sowie ein Paar Stiefelbindungen zu verkaufen  
Zu erfragen im Verlag.

**Allgold Silbermünzen Zahnkronen Double**  
kauft zu Höchstpreisen  
Ihr Goldschmiedemeister  
**Fritz Ohneberg**  
Durlach, Adolf Hitlerstr. 76  
Gen. 8. 33631

**1-2-Zimmerwohnung**  
billig zu vermieten in Neubau  
Zu erfragen im Verlag.

Sofort Bargeld erhält wer Allgold oder Silber zum Ankauf stellt

**Hans Meißburger**  
Inh.: A. Fischbach  
Uhrmachermeister  
staatl. gepr. Optiker  
Adolf Hitlerstr. 38 Tel. 593  
G. B. 33622

**KALI Durlach**  
FERNSPR. 675  
Dienstag - Donnerstag  
Täglich 6.30 u. 8.15 Uhr  
In Neuauflührung  
Stimmung und Freude lachender Himmel - blauer Bergsee - goldenes Alpenglüh'n u. zünftige Bauern-Kirchweih erleben Sie in dem  
**großen Heimat-Film**



**Wochzeit am Wolfgangsee**

mit Else Elster, Gusti Stark, Gstaftenbauer, Hansi Niese, M. Gölstorf, O. Sima u. v. a.

Das berühmte St. Wolfgang in den Salzburger Alpen ist der Schauplatz dieses schönen, durch seine humorvolle Handlung, seine große Ausstattung und seine einschmeichelnde Musik erfüllten volkstümlich. Großfilms

Kommen Sie 2 Stunden mit-felern, mitmachen und mit-erleben. Sie werden es nie bereuen!

Jugendliche sind zugelassen

**Gut möbl. Zimmer**  
in schöner Lage und ruhigem Saue an lötiden Herru auf 1. 1. 1940 zu vermieten.  
Zu erfragen im Verlag.

**Verloren**  
1 beige Glacehandschuh, 1 schwarzer Wollhandschuh.  
Abzugeben im Verlag.

Ein Paar neue **herrensportstiefel**  
Größe 42, da zu klein, zu verkaufen, sowie schwarzer Paletot und Original-Grudeherd beides gut erhalten  
Hausmeister, Friedrichschule

**Grundstücke**  
am Kumpelweg oder in der Nähe desselben gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr 527 an den Verlag.

Gebrauchter, gut erhaltener **Ausziehfisch**  
mit 4 Stühlen zu kaufen gesucht Angebote mit Preis und Größe unter Nr. 528 an den Verlag

**1 Einstellschwein**  
(alter Fresser) zu verkaufen  
Kelterstraße 34, S. II. St

**Haben die beiden das Zeittempo erfasst?**



Dieselbe Frage richten wir an den Geschäftsmann, der es versäumt, den schnellen und sicheren Verkäufer, die **Anzeige in der Heimatzeitung**, in seine Dienste zu nehmen. Immer wollen wir daran denken: Die größte Zahl aller Käufe wird heute zu Hause getätigt und mehr als je gilt heute:  
Wer durch die Zeitungsanzeige wirbt, findet neue Kunden und erhält die alten.  
Wer nicht inseriert kommt bei der Kundschaft in Vergessenheit

**Turnerschaft Durlach 1846 E.V.**

Unsere diesjährige **Weihnachts-Feier**

verbunden mit Ehrungen, Gabenverlosung, musikalischen, theatralischen und turnerischen Darbietungen findet, wie üblich am **1. Weihnachtstefertag, Montag, 25. ds. Mts.** im Saale der hiesigen „Festhalle“ statt.

Hierzu beehren wir uns, unsere wertigen Ehren-aktiven und passiven Mitglieder mit Familienangehörigen, sowie die Eltern unserer Jugendlichen turnfreundlichsten einzuladen.

**Saalloffnung 16.30 Uhr Beginn 17 Uhr**

**Der Vereinsführer.**

NB. Etwaige unserem Glückshafen zuge dachte Gaben bitten wir entweder bei den Mitgliedern des Vereinsführerringes oder am Vormittag der Veranstaltung bis gegen 11 Uhr in der „Festhalle“ abzugeben.